

# LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
166 · Ausgabe BE · November 2016



NEIN ZUR SPITALSTANDORT-INITIATIVE:

## Spitäler entwickeln und Peripherie stärken

**DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG AUF DEM LAND BEINHÄLTET EINIGE HERAUSFORDERUNGEN, UNTER ANDEREM WEGEN DES DROHENDEN HAUSARZTMANGELS. DIE SPITALSTANDORTINITIATIVE BIETET ALLERDINGS DIE FALSCHEN REZEPTE, UM DIES ANZUPACKEN – SIE IST EINE MOGELPACKUNG. DENN ANSTATT DIE GESUNDHEITSVERSORGUNG IN DER PERIPHERIE ZU STÄRKEN, SETZT SIE AUF STRUKTURERHALT UND GEFÄHRDET DIE QUALITÄT IM BERNER GESUNDHEITSWESEN.**

Die Spitalstandortinitiative geht von einer medizinischen Versorgung aus, die nicht mehr der heutigen Medizin entspricht. Durch verkürzte Aufenthaltsdauern, mehr ambulante Behandlungen und eine starke Spezialisierung werden nicht nur massiv weniger Betten in den Spitälern benötigt. Die PatientInnen gehen bei geplanten Eingriffen direkt ins regionale Zentrumsspital oder nach Bern. Die Konzentration im Spitalwesen ist nicht Folge einer gezielten Zentralisierungspolitik, sondern folgt der medizinischen Entwicklung, Spezialisierung und freien Spitalwahl der PatientInnen. Daran ändert die Spitalstandortinitiative nichts.

Wollen Landspitäler überleben, müssen sie sich konsequent am Bedarf der Bevölkerung orientieren, der nicht überall einem Vollspital entspricht. Periphere Spitäler brauchen eine starke Notfallversorgung,



Michael Aebersold,  
SP-Grossrat und  
Fraktionspräsident



Agnes Nienhaus,  
SP-Gesundheitsexpertin

ambulante und gezielte stationäre Angebote, Kooperationen mit Spezialisten und eine enge Zusammenarbeit mit den Regional- und Zentrumsspitalern, den Rettungsdiensten, lokalen Hausärzten, Langzeitpflege und ambulanter Psychiatrie. Dafür setzt sich die SP ein.

Das von der Initiative zementierte Vollangebot ist hingegen veraltet, teuer und gefährdet die Qualität: Bereits heute gibt es zu wenig Personal im Gesundheitswesen. Falsch eingesetztes Personal fehlt dort, wo es nötig ist. Zudem fehlt dem Personal bei zu geringer Zahl von Eingriffen die notwendige Erfahrung. Dies gilt besonders für Geburtsabteilungen mit kleinen Fallzahlen wie in Riggisberg und Zweisimmen, die Anästhesiepersonal rund um die Uhr bereitstellen müssten.

Es ist falsch, Spitäler und Angebote zu zementieren, wie es die Initiative vorsieht. Die Spitäler könnten

sich nicht nachhaltig auf die Zukunft ausrichten und würden langfristig geschwächt. Falsch eingesetzte Gelder würden bei anderen Angeboten der Grundversorgung, vor allem in der Langzeitpflege und Psychiatrie, fehlen. Insgesamt käme dies den Privatspitälern zugute, die weiterhin ihre Angebote frei wählen und auf lukrative Eingriffe setzen könnten.

Wir sagen Ja zu einer Gesundheitsversorgung, welche auf enger Zusammenarbeit aller relevanten Akteurinnen und Akteure beruht. Darum sagen wir NEIN zur nicht finanzierbaren und schädlichen Spitalstandortinitiative. Setzen wir die vorhandenen Mittel dafür ein, die periphere Versorgung integral zu entwickeln. Damit werden nicht nur die dezentralen Spitalstandorte langfristig gestärkt. So können wir die Grundversorgung umfassend sichern und eine Zwei-Klassen-Medizin verhindern.

# Die Pflegewohnung Moosseedorf darf nicht sterben!

**DIE SP MOOSSEEDORF HAT EINE ERFOLGREICHE ÖFFENTLICHE SAMMLUNG LANCIERT MIT DEM ZIEL, BIS ENDE JAHR EINE SUMME VON FR. 20 000.– ALS TEIL EINES PLANUNGSKREDITS ZUSAMMENZUBRINGEN.**

Die Sammlung hat eine spürbare Solidaritätswelle im Dorf ausgelöst. Das Ergebnis hat uns freudig überrascht: Bis zum 23. Oktober kam durch 97 Spenden in nur 23 Sammeltagen ein Betrag von 17 820 Franken zusammen.

## Die Vorgeschichte

Laut einem Gerücht sollte der Betrieb der Pflegewohnung im Dorf durch die neue Betreiberin, die Domicil AG, in ein paar Jahren aus Kostengründen eingestellt werden. Der Autor forderte in einem offenen Brief an den Gemeinderat unter dem Titel «Dezentrale Pflegestation in den Alterswohnungen – Quo vadis?» diesen auf, alles zu unternehmen, damit die Pflegewohnung am Badweg erhalten bleibt.

Der Gemeinderat setzte dann eine Arbeitsgruppe ein, um Lösungen und eine neue Trägerschaft/Betreiberin der Pflegewohnung zu suchen. Die GEF des Kantons bestätigte, dass die neun Pflegeplätze dem Standort Moosseedorf zugeteilt sind und nicht dem neuen Pflegeheim der Domicil AG in Münchenbuchsee zugerechnet werden können.

Aufgrund eines Berichts mit Interview in der BZ meldete sich die SENECASA AG, die Betreiberin des Seniorenhofs in Iffwil und einiger



Hansruedi Gutknecht  
Vorstandsmitglied  
SP Moosseedorf

anderer Alters- und Pflegeheime in der Region. Sie bekundete ernsthaftes Interesse, den Betrieb zu übernehmen, und ist überzeugt, dass auch eine Einheit von neun Pflegeplätzen wirtschaftlich betrieben werden kann.

Es wird ein Planungskredit von Fr. 50 000.– benötigt, um die notwendigen Umbauarbeiten zu planen, ein Betriebskonzept zu erarbeiten und Finanzierungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Die Arbeitsgruppe beschloss, die Kosten aufzuteilen: Fr. 20 000.– die Gemeinde, je Fr. 10 000.– die Domicil AG, die SENECASA AG und die Wohnbaugenossenschaft (WBG) als Eigentümerin des Gebäudes.

Domicil AG erklärte, den Betrieb am Badweg 2019 nach Fertigstellung ihres neuen Gebäudes definitiv einzustellen, und zog sich aus der Arbeitsgruppe zurück. Da später auch die WBG bekanntgab, sie könne und wolle ihren Anteil nicht leisten, wäre nach dem Willen der politischen Gegner die Pflegewohnung gestorben. Deshalb kündete die SP an, für die WBG in die Bresche zu springen und eine öffentliche Sammlung zu organisieren, um einen Anteil von Fr. 10 000.– beizubringen.

Das Ziel wurde nach nur neun Sammeltagen mit Fr. 11 500.– übertroffen. Aufgrund des unerwartet raschen Erfolgs und der vielen positiven Rückmeldungen beschloss die SP ein sekundäres Sammelziel von Fr. 20 000.–, um auch den Domicil-Anteil aufzubringen.

## Die Erfolgsfaktoren

Die Gründe für diesen Erfolg:

- Innerhalb einer Woche wurden 34 prominente MoosseedorferInnen (davon 26 Nicht-SP-Mitglieder) überzeugt, mit ihrem Namen die Sammlung zu unterstützen;
- 2000 Flugblätter wurden gedruckt und durch SP-Mitglieder verteilt, alle Details, Informationen inkl. Argumentenkatalog auf der SP-Website bereitgestellt und eine Medienmitteilung verschickt;
- die täglich aktualisierte Website ([www.sp-moosseedorf.ch](http://www.sp-moosseedorf.ch)) mit aktuellem Spendenstand und Spenderliste;
- alle Spenden kommen der Sammlung zugute, die Sammelkosten trägt die SP;
- viele solidarische Bewohner, die diese familiäre und bis jetzt erfolgreiche Pflegewohnung nicht sterben lassen wollen.





# Wieder mehr Prämienverbilligungen dank Referendum und Initiative

**DIE IM NOVEMBER 2015 EINGEREICHTE VOLKSINITIATIVE «JA ZU DEN BEWÄHRTEN PRÄMIENVERBILLIGUNGEN – FÜR FAMILIEN UND MITTELSTAND» HAT IHR HAUPTZIEL ERREICHT UND WIRD ZURÜCKGEZOGEN. DANK DEM GEWONNENEN REFERENDUM UND DEM DRUCK DER INITIATIVE ERHALTEN DIE BETROFFENEN SEIT DEM 1. JULI 2016 WIEDER DIE GLEICHEN, ZUM TEIL GAR HÖHERE PRÄMIENVERBILLIGUNGEN ALS VOR DEN SPARMASSNAHMEN. DIE SP FREUT SICH – UND BLEIBT WACHSAM!**

Im November 2015 reichten wir zusammen mit den Grünen, den Gewerkschaften und weiteren Partnern die Initiative «Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen – Für Familien und Mittelstand» ein. Über 18 000 Personen hatten das Anliegen unterschrieben. Zudem hatten wir mit den gleichen Organisationen schon im Frühling 2015 das Referendum gegen die Kürzungen bei den Prämienverbilligungen eingereicht. Im Februar 2016 folgte uns das Stimmvolk bei der Referendumsabstimmung und lehnte die Kürzungen bei den Prämienverbilligungen klar ab. Ein grosser Erfolg für die Linke im Kanton Bern! Damit entstand grosser Druck auf den Regierungsrat, endlich zu reagieren.

Und tatsächlich passte der Regierungsrat Höhe und Umfang der Prämienverbilligungen per 1. Juli 2016 deutlich an. Rund 40 000 Personen, welche ihre Prämienverbilligungen verloren hatten, erhalten diese nun wieder. Mit der Anpassung der Ver-

Die SP-Mitglieder des  
Initiativkomitees:



Grossrätin Andrea Lüthi



Grossrätin Ursula Zybach



Grossrätin Ursula Marti

ordnung per 1. Juli 2016 gab es zudem bei den einzelnen Tarifen eine leichte Verbesserung. Dies ist vor dem Hintergrund der steigenden Prämien sachgerecht und notwendig. So werden zum heutigen Zeitpunkt die einzelnen Prämien mehr verbilligt als vor dem Sparpaket. Das Doppelpack von Referendum und Initiative hat damit sein Hauptziel erreicht. Mit der neuen Verordnung vom Juli 2016 wurde die ausformulierte Gesetzesinitiative quasi überholt. Das Initiativkomitee hat deshalb beschlossen, die Initiative «Ja zu den bewährten Prämienverbilligungen – Für Familien und Mittelstand» zurückzuziehen.

Zusammen mit unseren Partnern werden wir aber genau darauf achten, dass im Bereich der Prämienverbilligungen nicht wieder gekürzt wird und die Verbilligungen im Gleichschritt mit den steigenden Krankenkassenprämien regelmässig gegen oben angepasst werden. Nötigenfalls werden wir uns wieder

mit allen verfügbaren Instrumenten gegen einen erneuten Abbau bei den Prämienverbilligungen zur Wehr setzen. Wir werden uns weiterhin für ein gut ausgebautes System der Prämienverbilligungen einsetzen, das die schwere Prämienlast für die Menschen mit mittleren und kleineren Einkommen vermindert.

Ein ganz grosser Dank geht an die Sektionen und die vielen Mitglieder, die unermüdlich für das Referendum und für die Initiative die nötigen Unterschriften gesammelt haben. Es waren sehr intensive Sammelphasen, in denen viele Sektionen und Mitglieder zusätzliche Arbeit auf sich genommen haben. Wir haben gezeigt, dass mit der SP und ihren Partnern jederzeit zu rechnen ist und wir in dieser wichtigen sozialpolitischen Frage die Mehrheit der Stimmenden hinter uns haben. Der riesige Einsatz hat sich gelohnt. Ein ganz grosses Merci für euer Engagement für alle statt für wenige!

## 100 Jahre SP Steffisburg – ein Grund zum Feiern

Die SP-Sektion Steffisburg feiert ihr hundertjähriges Bestehen mit zwei Anlässen und lädt euch herzlich dazu ein.

**Samstag, 19. November 2016; Beginn 21 Uhr**

Konzert mit der Band Tenter Hooks  
Alte Schmitte Steffisburg

**Freitag, 25. November 2016; Beginn 18.30 Uhr**

Jubiläumsfeier mit Unterhaltung, Politik, Speis & Trank  
Mit Lisa Catena, Hans Stöckli, Ursula Marti  
Aula Schönau Steffisburg

Für den Anlass am 25. November ist eine Anmeldung erforderlich, die Anzahl Plätze ist beschränkt.

Anmeldung an [sp-steffisburg@bluewin.ch](mailto:sp-steffisburg@bluewin.ch) bis spätestens Freitag, 18.11.2016



Die Vertreter der SP Steffisburg laden zum Jubiläum «100 Jahre SP Steffisburg» ein: Präsident Beat Messerli, Vizegemeindepräsidentin Ursulina Huder und Gemeinderat Marcel Schenk.

## Der Neue im Sekretariat stellt sich vor



Wie können wir unsere Ideen und Vorschläge noch besser und verständlicher überbringen? Wie bündeln wir unseren gemeinsamen Einsatz, damit wir eine möglichst hohe Schlagkraft erhalten? Wie können wir unsere Bewegung verbreitern?

Diese Fragen darf ich ab Dezember mit euch ehrenamtlich Engagierten, ParteikollegInnen in Ämtern und Funktionen und dem restlichen Sekretariatsteam gemeinsam angehen. Darauf freue ich mich sehr.

Dass neben guten Ideen eine saubere Planung die Grundlage für Erfolg ist, habe ich in mehreren Abstimmungs- und Wahlkampagnen praktisch erfahren. Die Rolle des «professionellen» Sekretariats besteht nach meinem Verständnis auch stark darin, bestehendes Wissen in unserer Partei abzuholen und den Einsatzwillen vieler geschickt zusammenzuführen. Ich freue mich, in künftigen Kampagnen auch auf eure Unterstützung zählen zu dürfen.

Hannes Rettenmund  
Verantwortlicher Kampagnen und Kommunikation

### AGENDA

#### Kantonale Parteitage

Mittwoch, 29. März 2017, 19.00–21.30 Uhr in Bern

Samstag, 26. August 2017, 10.00–15.00 Uhr in Bätterkinden

Mittwoch, 1. November 2017, 19.00–21.30 Uhr in Bern

#### Sessionen Grosser Rat 2016

Novembersession: 21. November–1. Dezember 2016

Alle Termine auf: [www.spbe.ch/agenda](http://www.spbe.ch/agenda)

### LINKE MOTTENKAMMERN

In jungen Jahren ärgerte ich mich bei jeder Abstimmungsniederlage über die Übermacht der Andersdenkenden. Damals wusste ich kaum etwas über Kampagnenführung. Erst recht wusste ich nicht, wie Initiativtexte entstehen. Heute ist es anders. Nun schüttele ich nicht mehr den Kopf über die Andersdenkenden. Sondern ich schüttele den Kopf über schlecht geführte linke Kampagnen.

Abstimmungskampagnen sind teuer. Eine Million Franken reichen in der Regel nicht aus. Warum nicht bei jeder Kampagne mindestens einmal ein paar Tausender in einen Test der Argumente gesteckt werden, ist mir schleierhaft. Vor dem Argumente-Test muss aber erst einmal ein Text formuliert werden. Und der sollte von Beginn an mehrheitsfähig und gut durchdacht sein.

In den letzten Jahren hat sich mein Eindruck verstärkt, dass allzu oft Dogmatiker/innen am Werk sind, denen es mehr darum geht, Recht zu

haben, als eine Abstimmung zu gewinnen. Bestes Beispiel dafür war die dogmatische Mindestlohninitiative mit fehlenden Ausnahmebestimmungen. Die Klatsche mit den 76,3 Prozent Nein-Stimmen war die logische Folge davon.

Jüngstes Beispiel ist die AHVplus-Initiative. Irgendjemand fand es wohl witzig, ähnliche Plakate auszuhängen wie bei der Nein-Kampagne zur Durchsetzungsinitiative. «Das hat ja funktioniert, also wird es wieder funktionieren», werden sich ein paar Schlaue gesagt haben. Also standen wir bei unseren Verteilaktionen vor Plakaten, die kein Mensch lesen, geschweige denn verstehen konnte. Und schämten uns in Grund und Boden.

Ebenso nutzlos war die Rentendemo in Bern. Ich lief brav mit. Aus Solidarität mit vielen syndicom-Kolleginnen und -Kollegen, die auch teilnahmen. Den Reden hörte kaum jemand zu; das mediale Echo war gleich null. Riesiger Aufwand

Rote Feder

ohne Ertrag. Und überhaupt: Demos sind ein spontanes Protestmittel gegen etwas. Und grundsätzlich ein politisches Instrument längst vergangener Zeiten. Demos, so wie wir sie inszenieren, gehören in die Mottenkammer.

Ob Dogmatismus oder Unverständnis: Ob all den missglückten linken Kampagnen ist es nicht erstaunlich, wenn es unserer Partei schwer fällt, engagierte Neumitglieder zu finden. Da hilft es auch nicht, die Mitgliederwerbung künftig als Sektionsaufgabe in die Statuten der SP Schweiz zu schreiben. Zielführender wäre aufzuzeigen, mit welchen erprobten Rezepten effektiv Mitglieder gewonnen werden können. Und weniger Dogmatismus gepaart mit zeitgemässen Kampagnen.

Franz Schori, Gewerkschaftssekretär syndicom, Stadtrat & alt Präsident SP Thun

